



Johannis Loge  
Zum Goldenen Apfel  
im Orient Eutin

## *Vom Denken*

2. Mai 2022 - Br. Dieter Orzelack

Ehrwürdiger Meister,  
geliebte Brüder!

Wir tun es immer und überall. Bewusst oder unbewusst rumort es in unserem Kopf. Mal mehr oder weniger, gezielt oder einfach nur so. Abschalten geht nicht. Abgesehen von speziellen medizinischen oder religiösen Übungen. Sind diese Momente der bewusst herbeigeführten Leere vorbei, geht es sofort wieder weiter.

Haben wir es unter Kontrolle? „Was“, und vor allem „wie“ denken wir?

Produkt des Denkens ist der Gedanke und manchmal bildet sich daraus etwas Kreatives: die „Idee“.

Welche Werkzeuge brauchen wir dazu. Zunächst müssen wir in unserem bisherigen Leben ausreichend Erfahrungen gesammelt und abgespeichert haben. Diese Fundus besteht aus Bildern, Begebenheiten, Erfahrungen, Ängsten, Wünschen und vielem mehr.

Da das Denken nicht im herkömmlichen Sinne unterrichtet, also gelehrt wird, haben wir völlig individuelle Vorgehensweisen. Wir sind dabei alle davon überzeugt, dass meine Denkungsweise die „Richtige“ ist.

Unser tägliches Leben erfordert für Beruf, Freizeit und weitere Tätigkeiten zielgerichtetes Denken. Dabei können wir aus dem eigenen Erfahrungsschatz schöpfen und erlerntes und erfahrenes zusammenführen. Wir können eine Sache oder einen Vorgang begreifen. Im Kopf entsteht ein Plan wie eine bestimmte Aufgabe zu bewältigen ist. Hier zeigt sich, wie gut ich bisher in der Lage war, bisheriges abzuspeichern und im Bedarfsfall abrufen zu können. Auch diese neue Erfahrung muss mit in den Fundus.

Wenn wir unseren Kopf nicht notwendigerweise zielführend einsetzen müssen, können wir unseren Gedanken, besser dem Denken, freien Lauf lassen. Denke ich oder denkt es sich von allein? Angenehmes lassen wir gern im Kopf Revue passieren. Bilder entstehen und können weiterentwickelt werden. Aus Bildern können Geschichten entstehen. Wir können gedachte Unterhaltungen führen oder Wünsche im Kopf realisieren, besser: „imaginieren“. Das alles passiert unsichtbar, von außen nicht sichtbar.

Parallel dazu können wir dabei ein Auto lenken oder einer im Kopf bereits automatisierten Aufgabe nachgehen.

Denken ist das Zusammenführen von bestehendem Wissen. Hierbei können Erkenntnisse gefunden werden, die uns nicht gefallen. Wir sind in der Lage, diese mindestens oberflächlich zu verdrängen. Aber es ist zu spät. Unterschwellig ist eine oder DIE Erkenntnis gefunden.

Wenn wir mit dem Ergebnis zufrieden sind, verfolgen wir diesen Gedanken weiter und bauen ihn aus.

Möglicherweise ringen wir uns dazu durch, mit jemandem über meine neue Erkenntnis zu sprechen.

Dann hat mein Denken zu einer Handlung geführt.

Erst jetzt wird meine Gedankenwelt an dieser Stelle sichtbar.

Denker aller Zeiten haben sich über das Denken den Kopf zerbrochen und einiges an Druckwerk hinterlassen. Das war eine ganz schöne Arbeit. Womit wir schon wieder mittendrin sind. Ist „Denken“ Arbeit? Es lohnt sich, hierüber nachzugrübeln. Arbeit wird oder sollte bezahlt werden. Warum eigentlich, wenn doch alle immer denken.

Können bezahlte Denker besser denken, sind sie effektiver? Kann man überhaupt besser denken? Konnten Kant, Goethe und andere Geistesgrößen besser denken als wir? Und daraus folgt: denke ich schlechter?

Um das beurteilen zu können, braucht es einen Maßstab. Hoppla, ist Denken messbar? Und wenn Ja, wie?

Im philosophischen Bereich gibt es verschiedene Denkschulen.

Was ist das denn nun?

Eine Denkschule stellt die Gesamtheit einer wissenschaftlichen Denkrichtung dar. Je nach Denkschule kann die Weltanschauung dabei eine andere sein. Jede wissenschaftliche Fachrichtung hat ihre eigene Denkweise. Diese ist jeweils vorgegeben und hat oftmals dogmatische Züge und wird als einzige Wahrheit gelobt. Eine neue Denkweise wird von den alten Granden gerne abgelehnt und der „Querdenker“ ausgeschlossen. So sind in der Vergangenheit schon viele gute Ideen auf Eis gelegt worden und erst von späteren Generationen anerkannt und realisiert und durchgesetzt worden. Das Dogma der Denkerelite einer Fachrichtung erzeugt auch Denkverbote!

Es gibt auch politische Denkschulen. Sie sind häufig vom Zeitgeist und der aktuellen Situation abhängig. Willkürliche Machtausübung greift durch Indoktrination in unser Denken ein. Wenn wir nun das Falsche denken und vertreten, droht eine individuelle oder gar eine die ganze Gemeinschaft betreffende Gehirnwäsche. Allein das Wort beinhaltet Schmutz und Reinigung. Können Gedanken und Ideen schmutzig sein, und wer bestimmt, wann sie sauber, also erwartungskonform sind?

Ein guter Freund empfahl mir vor Jahren in einem Gespräch, nicht nur nachzudenken. - Vordenken sei viel wichtiger. Was macht den Unterschied? Vordenken ist Planen bis in alle Folgen meines beabsichtigten Handelns. Nachdenken ist die Überlegung, was dabei unbeachtet geblieben ist und der Plan daher nicht gut abgelaufen ist.

Wichtig ist auch das „Zuende denken“. Wenn ich etwas erdacht und umgesetzt habe, ist viel mehr geschehen, als die Lösung meines Problems. Es kann Auswirkungen geben, die ich bisher

nicht überblicken konnte. Die Geschichte ist voll von Beispielen hierzu.

+++

Das Denken und hat auch seine Grenzen. Wenn ich etwas nicht begreifen kann, konnte mein Kopf aus den Erfahrungen und Bildern kein schlüssiges Ergebnis finden. Error!

Mein persönliches Vorstellungsvermögen reicht nicht aus, um Raum und Zeit oberhalb meines erfassbaren Umfeldes zu erfassen. Auf unserer schönen Erde haben wir Messwerte entwickelt, um unsere Vorstellung zu unterstützen. So kann ich meine Welt vermessen. So kann ich einschätzen, wie hoch, lang oder breit etwas ist, oder wie lange etwas dauert.

Aber was ist mit dem Weltraum? Ich kann mir nicht vorstellen, dass hinter unserer Galaxis und den Millionen anderen kein Ende zu finden ist. Sogar eine meiner Grundfesten, die Vorstellung von „Oben“ und „Unten“ ist unterlaufen und beschränkt sich auf ein „vor mir“ und hinter mir. Ebenso geht es mir mit der Zeit. Mein persönliches Zeitfenster beträgt bestenfalls 100 Jahre. Hat Zeit einmal angefangen? Wird sie einmal enden?

Im Vorangegangenen habe ich mehrfach erwähnt, dass das Gehirn oder der Kopf mit dem Denken befasst ist.

Neuere Forschungen befassen sich mit einem anderen Denkansatz:

Die meisten unserer Entscheidungen werden nicht von der logischen Vernunft, sondern vom Gefühl ausgelöst. Das berühmte Bauchgefühl. In der Rückschau werden wir feststellen, dass der Bauch uns häufig besser geführt hat als der Kopf.

+++

Hat uns die Fähigkeit, zu Denken wirklich vorwärtsgebracht? Wir bezeichnen uns als „Krone der Schöpfung“ und haben uns „Die Welt Untertan“ gemacht! Sind wir ein guter Herr über unsere untertänige Welt? Diese Welt zeigt uns gerade, wo hier oben und unten ist. Wir sind die Gäste in dieser Welt. Unsere Denk- und damit Begriffsfähigkeit zeigt uns, dass wir am Abgrund stehen. Sehenden Auges verbrauchen wir unsere Erde, und im Grunde wissen wir, dass sie uns als Spezies abschütteln kann. Nachfolgende Generationen, wenn es sie dann gibt, werden über uns den Kopf schütteln, denn wir wissen, dass wir so nicht weitermachen können. Gewinnsucht, Bequemlichkeit und persönliche Eitelkeiten tragen dazu bei, dass wir in der jetzigen Form keine Zukunft haben. Sind wir eine andere Form von Lemmingen?

+++

Das Thema hat mich während der Ausarbeitung überwältigt. Sicher ist es sinnvoll, einige die Gedankenstränge individuell oder im Rahmen eines oder mehrerer brüderlichen Gespräche fortzuführen.

Erinnern wir uns an unsere erste Logenarbeit! „Erkenne Dich selbst!“, „Schau in Dich!“ empfahl der Meister. Daraus folgt die Frage „Wer bin ich“, und „Was bin ich“. Das Denken hilft uns, diesen Weg der Erkenntnis abzuschreiten und zu Schlüssen zu kommen. Möglicherweise gefallen sie uns nicht. Dann müssen wir an uns arbeiten!

Was wir sehen, könnte uns erschrecken. Also: denken wir über uns nach – oder vor – .Setzen wir unsere Fähigkeiten gezielt ein, damit unser Denken nicht nur ein Grundrauschen.